Freitag, 15. Dezember. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10 097. 1876.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ., durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — **Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.**

St.C. **Das Publikum der Sparkassen in Preußen.**

Manche ältere Sparkassen-Statute enthalten die Bestimmung, daß Einzahlungen nur von gewissen, der dienenden, bezw. handarbeitenden Bevölkerung oder dem kleinen Handwerkerstande u. s. w. angehörenden Klassen angenommen werden sollen. In solcher Weise wurde der Wirkungskreis dieser gemeinnützigen Anstalten gleich bei ihrer Begründung begrenzt und ausgesprochen, daß sie in's Leben gerufen seien, um dem ärmeren Theile der Bevölkerung die Ersparung eines Capitals zu erleichtern. Demgemäß wurden die Grundsätze der Sparkassen-Verwaltung aufgebaut auf die Voraussetzung, daß den Kassen Gelder in kleinen Beträgen zugehen würden, um längere Zeit hinterlegt zu bleiben und erst, wenn sie zu einer ansehnlicheren Summe sich angesammelt, zurückgezogen zu werden. Mit Rücksicht hierauf ist es für die Sparkassen-Verwaltungen von allerhöchster Bedeutung, darüber volle Gewißheit zu besitzen, aus welchem Theile der Bevölkerung ihnen Capitalien zur weiteren, fruchttragenden Ausleihung anvertraut werden und zu ermessen, wie weit die Voraussetzung zutrifft, auf der die Errichtung der Kasse beruht. Wer aus der Sparkassen-Statistik Rückschlüsse machen will auf die Lage der arbeitenden Klassen, der hat gleichfalls ein Interesse daran, vor Allem in diesem Punkte klar zu sehen, den man, ohne zu viel zu sagen, vielleicht als den Kernpunkt der Sparkassen-Statistik bezeichnen darf. Vollkommen gerechtfertigt war es daher, wenn die Geschäftsausweise der Sparkassen, wie wir sie kürzlich für den preußischen Staat mittheilten, zunächst hierauf geprüft worden sind. Die Schlüsse, die aber von manchen Seiten aus jenen und anderen Zahlen gezogen wurden, waren keineswegs immer richtige. So wurde vor nicht allzulanger Zeit bezüglich der Zunahme der Einlagen bei der Berliner Sparkasse in den ersten neun Monaten dieses Jahres die Ansicht ausgesprochen, es sei dieses Anwachsen lediglich darauf zurückzuführen, daß in einer geschäftsstillen Zeit den Capitalisten für ihre brach liegenden Gelder keine bessere Anlage sich biete als die Hinterlegung bei einer Sparkasse, und daß so der stärkere Capitalzufluß, der bei dieser Kasse beobachtet sei, nicht aus größeren Ersparnissen der niederen Klassen, sondern daraus entspringe, daß Schichten der Bevölkerung heute diese Kasse benützten, für die sie nicht geschaffen wurde. Es mußte Wunder nehmen, daß aus den Geschäftsausweisen gerade der Berliner Sparkasse ein solcher Schluß gezogen wurde, indem bei ihr sehr strenge Maßregeln getroffen sind, um alle Die von Einzahlungen abzuhalten, denen andere Gelegenheiten zur Ausleihung ihrer Capitalien offen stehen. Es ist die Vorschrift, daß auf ein Sparkassen-Buch überhaupt nie mehr als 600 Mk angenommen werden, ferner, daß eine mit Einlagen betheiligte Person nur ein Sparkassenbuch besitzen kann, und daß im Verlaufe einer Woche nicht mehr als 60 Mk. hinterlegt werden. Nur Mündelgelder werden bis zur Höhe von 3000 Mk. angenommen. Solche Bestimmungen lassen die Vermuthung, daß größere Capitalisten bei der Sparkasse ihre Gelder anlegen, von vornherein als unbegründet erscheinen. Bedarf es überhaupt noch eines besonderen Beweises, um jenen Schluß als irrig hinzustellen, so können ihn vielleicht die folgenden Zahlen erbringen.

Die preußische Sparkassen-Statistik unterscheidet seit dem Jahre 1849 die Sparkassen-Bücher nach den Beträgen, die in ihnen verzeichnet stehen, in solche mit einer Einlage von weniger als 60, von 60 bis 150, von 150 bis 300, von 300 bis 600 und von 600 und mehr Mark. Diese Scheidung erlaubt nun annähernd festzustellen, wieviel von allen Sparkassen-Einlagen Denen zukommt, die der Besitz eines größeren Guthabens schon von selbst als vermöglicher kennzeichnet, und wieviel im Mittel von einem Jeden derselben bei der Sparkasse eingezahlt war. Der Geschäftsausweis der Berliner Sparkasse für 1875 zeigt dann, daß am Ende dieses Jahres 4 128 Sparkassen-Bücher (von überhaupt 111 554) mit einer Einlage von mehr als 600 Mk. vorhanden waren, auf die, allerdings nur nach einer Schätzung, von dem Gesammtbetrage der Einlagen (17 809 580 Mk.) 4 341 070 Mk. fielen. Darnach betrug ein jedes dieser größten Guthaben im Mittel nicht mehr als 1051,62 Mk. — gewiß keine Summe, deren Besitz Jemanden als „Capitalisten“ kennzeichnet.

Führt man dieselbe Berechnung, wie sie hier für Berlin unternommen wurde, für die Sparkassen der einzelnen Provinzen durch, so erhält man das folgende Ergebniß.

Es waren Sparkassen-Bücher mit einer Einlage von mehr als 600 Mk.

in den Provinzen	überhaupt im Umlaufe	mit einer durchschnittlichen Einlage von
Preußen	9 012	1 199 ℳ
Brandenburg . . .	36 421	1 029 „
Pommern	22 798	1 567 „
Posen	2 704	1 258 „
Schlesien	37 710	1 033 „
Sachsen	56 882	1 447 „
Schleswig-Holstein . .	54 243	2 055 „
Hannover	61 497	1 702 „
Westfalen	89 939	2 582 „
Hessen-Nassau . . .	15 817	1 357 „
Rheinland	56 936	1 863 „

Im ganzen Staate waren hiernach 443 959 Sparkassen-Bücher mit einer Einlage von mehr als 600 Mk. ausgegeben; es lautete ein jedes derselben im Mittel auf 1767 Mk.

Es sind nach obigen Zahlen also namentlich die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und Rheinland diejenigen Landestheile, in denen die Sparkassen der Gefahr, von vermögenden Leuten benutzt zu werden, am wenigsten widerstanden haben, während in den sechs östlichen Provinzen der mittlere Betrag jener größeren Guthaben ausnahmlos hinter dem Staatsdurchschnitte zurückbleibt. Fast durchgehends haben die 371 Sparkassen dieser Provinzen für die Einlagen einen Betrag festgestellt, der nicht überschritten werden darf, und denselben bisweilen schon auf 600 Mk. festgesetzt, während den weitesten Spielraum nur sehr vereinzelte Kassen durch Feststellung eines Maximalbetrages von 9000 Mk. gewährten. In den oben genannten vier Provinzen wurden dagegen regelmäßig Einzahlungen in unbeschränkter Höhe zugelassen, und es sind dann die Sparkassen auch für größere Capitalisten die Vermittler der Anlage geworden. Es finden sich z. B. in dem Regierungsbezirke Münster Einlagen bis zu 38 455 Mk., in den Bezirken Minden bis zu 240 000 und Arnsberg bis zu 250 000 Mk.

Kassen mit solchen Einlagen sind dann ohne Zweifel nicht mehr Sparkassen sondern Depositenanstalten. Will man daher mit Hilfe der Sparkassen-Statistik den Sparsinn und die Fähigkeit zu Sparen für die Bewohner in den einzelnen Landestheilen ermitteln und vergleichen, so müssen bei den Kassen, die Einlagen in unbeschränkter Höhe annehmen, diejenigen Bücher vorerst ausgeschieden werden, deren Einlage das anderweite übliche Maximum übersteigt, und die daher als Depositen von Privaten oder von Behörden und Gesellschaften zu betrachten sind.

Das königliche statistische Bureau wird nicht unterlassen, diese Unterscheidung der Einlagen herbeizuführen und so richtige Vergleichungen zu ermöglichen und irrigen Schlüssen vorzubeugen. Da jedoch in andern Ländern ähnliche Verhältnisse wie in Preußen sich finden dürften, so mag dieses zugleich ein Beweis dafür sein, daß die Ergebnisse der Sparkassen-Verwaltung überall erst vergleichsfähig gemacht werden müssen, ehe sie gegen einander gehalten und zu Urtheilen herangezogen werden dürfen.

Deutschland.

N. Berlin, 13. Dezbr. Die Budgetcommission des Reichstags berieth heute den Gesetzentwurf wegen Aufnahme einer Telegraphenanleihe. Es wurde an demselben eine formelle Aenderung dahin vorgenommen, daß nicht der ganze Betrag von 10 Mill. Mk., sondern nur der auf das erste Quartal 1877 entfallende Theil von 2 Mill. Mk., dieser jedoch als „erste Rate“ bewilligt wurde, so daß die spätere Bewilligung des Restes von 8 Millionen eine selbstverständliche Consequenz ist. Außerdem wurde die Verwendung für die Verdichtung des oberirdischen Telegraphennetzes näher spezialisirt. — Der Antrag des Abg. Oncken, unter die dauernden Ausgaben vom nächsten Jahr an einen Posten von 6000 Mk. zur Unterstützung des Körnermuseums in Dresden aufzunehmen wurde einstimmig abgelehnt. Der Antrag hat wohl überhaupt nur den Zweck gehabt, die sächsische Regierung auf das gedachte Privatinstitut aufmerksam zu machen. — Die Petitionscommission des Reichstags hat sich dieser Tage auch mit einer Petition von „Berliner Industriellen“ zu Gunsten der Beschickung der Pariser Weltausstellung zu beschäftigen gehabt. Die allerdings nicht zahlreichen Freunde, welche die Weltausstellung in der Commission hat, waren Anfangs geneigt, auf die Petition einzugehen. Als man aber die sieben Unterzeichner derselben näher ansah und der erste sich als Korbmacher, der zweite als Bierverleger, der dritte als Sattler und Schankwirth zugleich herausstellte, traten auch sie dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung bei. — Wir machen darauf aufmerksam, daß Flugblätter für die Reichstagswahlen, darunter auch solche zur Beleuchtung der Ziele der Socialdemokratie, von dem Centralwahlcomité der nationalliberalen Partei bezogen werden können. Man wolle sich zu diesem Zwecke an Herrn Abg. Dr. Techow, Berlin SW., Charlottenstraße 86, wenden.

— Pastoren auf Actien. Die „Wochenschrift für das evangelische Pfarramt“ ist durch den immer empfindlicher werdenden Mangel an Theologen auf den wunderbaren Einfall gekommen, eine Actiengesellschaft für Theologie zu gründen. „Es soll“, sagt dieses Blatt in seinem Prospect, „durch Actien verschiedenen Betrages das erforderliche Capital beschafft werden, um besonders befähigten jungen Leuten die Mittel darzureichen, daß sie studiren können. Dieselben hätten dann später Capital nebst Zinsen in bestimmten Terminen an die Gesellschaft zurückzuzahlen, so daß außer dem geistigen Gewinn für das menschliche Gemeinwesen auch ein materieller Gewinn für die unternehmende Gesellschaft dadurch erzielt würde. So drastisch eine derartige Gründung auf den ersten Blick erscheinen mag, so wird sie sich doch bei näherer Ueberlegung in einem anderen Lichte zeigen. Von den rechten Händen unter staatlicher Oberaufsicht und kirchenregimentlicher Oberleitung betrieben, dürfte eine derartige Gründung für Theologen reichen Segen bringen. Denn warum sollte nicht der Weg einer Actienzeichnung zur Beschaffung der nöthigen Mittel, um namentlich Söhne von Geistlichen und Lehrern Theologie studiren zu lassen, beschritten werden können? Die Bedingung späterer Wiederstattung des verwendeten Capitals würde nicht abschrecken, und ohne zwingende Gründe würde so leicht Keiner dem theologischen Studium untreu werden, weil ihm dann ja die weiteren Mittel müßten versagt werden, und weil in jedem Falle die Pflicht der Erstattung der Kosten nebst Zinsen bliebe. Sterb- und Verderbfälle wären Verluste, wie sie jedes Geschäft auf das Verlust-Conto zu schreiben hat;

RS. **Die Rheinschifffahrt Straßburgs in früherer Zeit und die Straßburger Schiffleut-Zunft.** Nach archivalischen und anderen Quellen bearbeitet von Carl Loeper, Postdirector. Nebst einer einleitenden Abhandlung: Das Zunftwesen und die Stadtverfassung der alten Reichsstadt Straßburg von C. Trautwein von Belle, Dr. der Rechte, Custos an der Kgl. Bibliothek in Berlin ꝛc. — Straßburg 1877. Verlag v. Karl J. Trübner.

Dem Verfasser, einem Danziger, verdanken wir eine in vieler Beziehung bemerkenswerthe Schrift über die Geschichte des Verkehres in Elsaß-Lothringen (Straßburg 1873). Gestützt auf die günstige Aufnahme jener Schrift hat der Verfasser die reichen Schätze der Straßburger Archive, wie das sonst vorhanden zerstreute Material verwerthet, um eine Darstellung der urkundlich seit Karl dem Großen betriebenen Rheinschifffahrt Straßburgs zu liefern. Schon im Jahre 1331 entstand die Schiffer-Zunft in Straßburg, sie bildete bald den Mittelpunkt des elsässischen Handels und Verkehrs. Das Original-Exemplar der ältesten Statuten der Zunft aus dem 14. Jahrhundert ist leider im August 1870 bei dem Brande der Stadtbibliothek in Straßburg verloren gegangen, dagegen finden sich im Stadtarchive in Straßburg Abschriften der, 1446 vom Magistrat daselbst bestätigten Statuten, sowie derjenigen aus den Jahren 1717 und 1752, welche culturgeschichtlich von großem Interesse sind. Die Zunft der Schiffleute in Straßburg als solche ging, gleichwie die anderen Zünfte daselbst, mit der Verfassung dieser Stadt 1789 zu Grunde, die verbesserten Verkehrsmittel haben die Bedeutung der Rheinstraße wesentlich herabgesetzt.

Das Werk wird durch eine überaus interessante rechtsgeschichtliche Arbeit des Dr. Trautwein von Belle in Berlin eingeleitet.

Sie führt uns die Entwickelung des Zunftwesens und der Stadtverfassung der alten Reichsstadt Straßburg vor. Die auf den Zünften beruhende Verfassung der berühmten alten Stadt hat in ihrem trefflichen Gefüge schon früh die Bewunderung vieler Staatsmänner erregt. Jene mittelalterlichen Genossenschaften stellten in kernhafter Gestaltung den Typus der communalen Selbstregierung dar, indem sie die innersten Rechtsgedanken der Menschen von damals eigenartig verkörperten. Der große Holländer Erasmus von Rotterdam verglich das Gemeinwesen Straßburg's mit Plato's Republik. Die Verfassung der Straßburger erinnert in vielen Dingen an die communalen Verhältnisse Danzigs im Mittelalter, obwohl das Eigenartige der Ortsverhältnisse die Institutionen wesentlich modificiren mußte.

Die Arbeit Loeper's giebt zunächst die historische Uebersicht über die Rheinschifffahrt in den frühesten Zeiten. Schon die Ansiedlungen der Römer an den Ufern des Rheines dienten nicht nur strategischen, sondern auch Handels-Zwecken. Urkundlich läßt sich die geregelte Handels-Schifffahrt auf dem Rhein bis in's neunte Jahrhundert n. Chr. verfolgen.

Im Anfang des 14. Jahrhunderts stand Luzern mit Mailand in innigen Handelsverbindungen; der erstere Ort war ein wichtiger Umladeplatz für die über den St. Gotthard nach Italien hinabführende Straße geworden. Am Gelände der Saar befanden sich Herbergen und Niederlagen für Kaufmannsgüter und ein Leuchtthurm für die Schifffahrt. Von Luzern abwärts traf dieselbe Straße zunächst auf Zürich, das im Besitze einer thätigen und vielseitigen Industrie war. Joh. Stumpf in seiner Schweizer Chronik schreibt, daß durch das Thalgelände dieser Stadt die „allergängest“ Landstraße von der Straßburger, Elsässer und Basler Landschaft zu den Rhätiern und weiter über die Alpengebirge nach Italien führte. Die Kaufmannsgüter aus Italien wurden am obersten Gelände des Walensees bei Walenstatt eingelegt und in Schiffen bis Zürich, weiter auf Limmath und Rhein hinab bis an das deutsche Meer (Nordsee), ja bis nach Britannien geschickt.

Einen beträchtlichen Aufschwung nahm die Rhein-Schifffahrt, als sich der Welthandel nach den Niederlanden zog, und dort in Brügge, später in Antwerpen, die Kaufleute aller Länder zusammentrafen. Die Städte Straßburg, Speyer, Mainz und Köln wußten sich davon beträchtliche Vortheile zu verschaffen, da sie seitdem ein Stapelrecht in Anspruch nahmen. Als der Graf Dietrich von Katzenellenbogen von seinem, im Jahre 1246 erbauten Schlosse Rheinfels von den vorüberfahrenden Schiffern und Kaufleuten einen Zoll erzwang, vereinigten sich um 1255 auf Veranlassung des Bürgers Waldbott in Mainz die zunächst davon betroffenen Städte: Basel, Straßburg, Speyer, Worms und Mainz zu einer Verbindung der ersten rheinischen Städtebunde, um sich solcher Unbill mit Waffengewalt zu erwehren. Später wurden von den Orten am Rhein mehrere solcher Schutz- und Trutzbündnisse geschlossen.

Der Straßburger Rheinschifffahrt wurden viele wichtige Privilegien von den deutschen Kaisern ertheilt, und die mächtige Verwaltung der Stadt und der Schifferzunft verstand es wohl, ihre Rechte mit Nachdruck zu vertheidigen. So 1349. Als Karl IV. die Rheinschifffahrt mit einem Zolle belegte, überschlugen die Straßburger den Rhein mit Pfählen und Ketten, und erzwangen die Aufhebung der Abgabe.

Die Schifferzunft Straßburgs, welche ursprünglich Handel und Schifffahrt gleichzeitig betrieb, nahm im Rathe schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts den ersten Platz ein. Jünglinge aus anderen Rheinorten eilten nach Straßburg, um dort ihre Lehrzeit im Schiffergewerbe zu halten.

Den ersten 1350 entstandenen Statuten der Zunft folgte die neue Organisation durch das „Enckerzunft-Artickelbuch“ *) von 1446. Die Rechte und Pflichten der Zunftgenossen waren auf 101 Pergamentblättern verzeichnet. Auch diese Urkunde ist bei dem Brande der Stadt-Bibliothek verloren gegangen, der Inhalt jedoch in Theilen erhalten geblieben.

Der innere Zusammenhang der Zunft mit der communalen Verwaltung machte die erstere immer mächtiger. Straßburgs Handel blühte und die Wehrhaftigkeit seiner Schiffer trug nicht wenig dazu bei, der Stadt nach außen hin Achtung zu verschaffen. In späterer Zeit entstehen Conflicte der Schiffer mit den Kaufleuten wegen selbstständigen Betriebes des Handels durch die Ersteren. Die Schiffleute wußten auch hier ihre Sache selbstbewußt zu verfechten und beriefen sich dabei auf die Bestimmungen ihrer uralten „Articul“ und auf das Herkommen.

Der Verfasser schildert weiter die „Spiele und Turniere der Schiffleute und Fischer.“ Alljährlich, einige Tage vor dem 20. Juli, bildete sich in der Krautenau ein festlicher Zug, bestehend aus den Zünften der Schiffleute und Fischer. Der Zug bewegte sich zu den Städtmeistern und zum Ammeister, zu den Rathsmitgliedern und Kaufleuten, um dieselben zu ihren am 20. Juli stattfindenden Spielen einzuladen. Turniere, Wettfahrten, Maskenscherze auf dem Wasser wechselten in bunter Reihe. Auch bei der Anwesenheit vornehmer Gäste wurden solche Spiele veranstaltet.

Es konnte nicht ausbleiben, daß die politischen Ereignisse, welche Straßburg und das Elsaß in den Jahren 1648 bezw. 1681 betroffen hatten, Einfluß auf die Organisation der Schiffleut-Zunft in Straßburg ausübten. Man empfand im Schoße derselben nachgerade lebhaft das Bedürfniß, die Zunft-Statuten einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen.

Im Jahre 1716 verfaßte die Anker-Zunft einen Entwurf revidirter „Artickul“ oder Statuten, welche im folgenden Jahre nach erfolgter Berathung durch die Ober-Handwercks-Herren als „Artikel E. Zunfft der Ancker allhier zu Straßburg“ vom Magistrat bestätigt wurden.

Nachdem im Jahre 1751 wegen der Rheinschifffahrt auf der Strecke Straßburg-Mainz zwischen dem Könige von Frankreich und den Kurfürsten der Pfalz und von Mainz zwei Verträge abgeschlossen waren, welche fortan die gesetzliche Grundlage für den Betrieb bildeten, mußte man sich zur abermaligen Aenderung der Statuten 1752 entschließen.

Die Statuten aus den verschiedenen Zeiten geben ein lehrreiches und anziehendes Bild über die cultur-historischen Zustände einer Reihe von Jahrhunderten, sie werfen Streiflichter auf die Gestaltung des Handels, des Reise-Verkehres, die Verwaltung eines wichtigen Theiles Deutschlands, sie zeigen die Bestrebungen und Erfolge einer selbstbewußten wahrhaften Genossenschaft des Mittelalters und der neueren Zeit, sie geben endlich manche Aufklärung über politische Gestaltungen.

Der Raum, welchen die Besprechung des Werkes in diesen Blättern beanspruchen darf, reicht zu einer eingehenderen Mittheilung aus dem Inhalt der Schrift nicht aus. Der Verfasser hat sich durch seine Arbeit, die Wirksamkeit der durch ihr Alter ehrwürdigen Schiffergenossenschaft in Straßburg zu schildern, den Dank des Publikums verdient. — In der Form ist das Buch gleichfalls anregend. Es bietet eine so reichhaltige Abwechselung von cultur-historischen Genrebildern, so daß die Lectüre allgemein befriedigen wird.

Referent hat schon früher Gelegenheit genommen, auf die Wichtigkeit der Innungs-Bücher und -Protocole als Quelle cultur-geschichtlicher Studien hinzuweisen**). Jene Urkunden enthalten oft im Rahmen einfacher geschäftlicher Festsetzungen wichtiges Material für den Forscher. Nach Einführung der Gewerbefreiheit und Aufhebung der Zünfte sind diese Schätze häufig der Verzettlung und der Vernichtung preisgegeben. Möge man nach Kräften bemüht sein, das Werthvolle der Vergangenheit auch auf diesem Gebiete zu retten und für die Gegenwart nutzbar zu machen.

*) Anker-Zunft.

**) Schles. Provinzialblätter.

dem Theologenmangel aber würde durch eine derartige Gründung vielleicht gründlich abgeholfen." Soweit die Wochenschrift für das evangelische Pfarramt. Bei einem derartigen Unternehmen gehört Alles in das Bereich der Frömmigkeit. Die Wünsche der etwaigen Actionäre auf eine Dividende würden daher auch fromme Wünsche bleiben.

* Eine officiöse Correspondenz schreibt: „Zwischen dem preußischen Handelsministerium und dem Finanzministerium schweben dem Vernehmen nach zur Zeit Verhandlungen über eine Anzahl principieller Streitfragen, welche bei der Berechnung des Preises für die Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich im Handelsministerium hervorgetreten sind. Diese Fragen sind zum größten Theil finanzieller Natur und beziehen sich auf Verhältnisse, bei welchen die Auffindung eines Mittelweges, welcher beide Compaciscenten vor Schaden schützt, schwierig ist. So dürfte beispielsweise zu diesen Fragen die Entscheidung gehören, ob bei der Berechnung der Rentabilität der preußischen Staatsbahnen ausschließlich ihre Durchschnittseinnahmen der letzten Jahre oder auch die mit Rücksicht auf die traurige Lage der Industrie vorauszusehenden ungünstigeren Chancen der Rentabilität der Bahnen in den zunächst kommenden Jahren in Betracht zu ziehen sind. Auf die Hineinziehung des letzteren Moments in die Preiscalculation dürfte voraussichtlich das Reich dringen, zumal eine gewisse Berechtigung dazu vorliegt, da bei einem Verbleiben der preußischen Staatsbahnen im Besitz der preußischen Monarchie die ungünstigen Chancen der kommenden Jahre keinen anderen, als den Staat treffen würde. Andererseits würde aber auch in Frage kommen, ob die vom preußischen Staat bereits geleisteten Zuschüsse zur Zinszahlung der auf einzelnen Privatbahnen lastenden Prioritäten, deren Verzinsung vom Staate garantirt ist, vom Reiche zurückzuerstatten sind. In ähnlicher Weise zweifelhaft ist die Rentabilitäts-Berechnung von Staatsbahnen, welche erst seit einigen Jahren bestehen, da naturgemäß in dieser Zeit das veranlagte Capital sich weniger verzinst hat, als es sich später verzinsen wird. Ein Umstand wesentlicher staatsrechtlicher Natur, der nicht klar in dem großen preußischen Eisenbahngesetz d. J. vorgesehen ist, dürfte ebenfalls in Frage kommen. Der § 1 No. 5 des Eisenbahngesetzes ermächtigt die Staatsregierung, mit dem deutschen Reiche Verträge abzuschließen, durch welche die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staates auf das deutsche Reich übergehen, und eine im Anschlusse daran vom preußischen Abgeordnetenhause angenommene Resolution fordert die Staatsregierung auf, dahin zu wirken, daß, für den Fall der Uebertragung der preußischen Staatseisenbahnen auf das Reich, gleichzeitig alle Eisenbahnaufsichtsrechte des preußischen Staates von dem deutschen Reiche übernommen werden. Ist durch diese Bestimmung auch die Staatsregierung ermächtigt, das Concessionsrecht zur Anlage neuer Bahnen auf das Reich zu übertragen, so daß in Zukunft die Concession zur Errichtung einer neuen Privatbahn in Preußen ausschließlich von der Reichsregierung einzuholen ist, oder verbleibt dem preußischen Staate das von der Reichsverfassung den Einzelstaaten belassene unbeschränkte Concessionsrecht? Diese und ähnliche andere Fragen sind zwar derartige, welche beim Bestehen wesentlich entgegengesetzter Interessen sich sehr schwer würden entscheiden, dagegen mit Rücksicht auf das beiderseitige gleichmäßige Bestreben für die Durchführung des Grundgedankens, der Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich, eine baldige befriedigende Erledigung erwarten lassen. In der That besteht auch bei den betheiligten Behörden die Meinung, daß schon mit Beginn des nächsten Jahres die Reichsregierung in der Lage sein wird, mit der großen Eisenbahnfrage sich zu befassen".

— Das „Berl. Tagebl." erzählt von der letzten Soirée bei dem Fürsten-Reichskanzler mit Bezug auf die Justizgesetze folgende hübsche Anekdote: Es heißt, der Abgeordnete Dr. **Völk** habe in freimüthiger Weise zum Kanzler geäußert: „Durchlaucht, der **Klügste giebt nach.**" Darauf Fürst **Bismarck**: „Sehr wahr! doch bin ich lange genug der Klügste gewesen, und die Reihe ist jetzt an Ihnen."

— **Frankreich** hatte bekanntlich die betheiligten Regierungen zu einer Conferenz eingeladen, welche die bestehende **Zucker-Convention** berathen, beziehentlich einer Revision unterwerfen sollte. Die anderen Unterzeichner der Convention, England, Holland, Belgien, hatten jene Einladung unterstützt. Die **deutsche** Regierung hat indessen, wie man zuverlässig hört, die Betheiligung an jener Conferenz **abgelehnt**.

— Am 11. Dezember ist zu **Stettin** nach langem Leiden der Geh. Ober-Justizrath und Präsident des dortigen Appellationsgerichts, v. **Brauchitsch**, verstorben.

Stettin, 13. Dezbr. In Sachen des unglücklichen **Müllers Schrader** in Kroppenstädt ist von hier die nachstehende **Petition an den Reichstag** in Berlin abgesandt: „Der durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordene Fall des unglücklichen Mühlknappen Schrader in Kroppenstädt, welcher wegen Brandstiftung unschuldig verurtheilt, 7 Jahre im Zuchthause zugebracht hat, und nach der Entdeckung des wirklichen Thäters entlassen, den Bettelstab ergreifen muß, um sein Leben zu fristen, legt einen Mangel in unserer Gesetzgebung bloß, der dringend der Abhilfe bedarf. Wenn, wie aus den gegenwärtigen Berathungen der Strafprozeßordnung hervorgeht, dem noch in Untersuchung befindlichen muthmaßlichen Verbrecher ein Vertheidiger auf Staatskosten bestellt wird, wenn die überführten Verbrecher lange Jahre, oft sogar auf Lebenszeit, aus Staatsmitteln unterhalten werden müssen, wie viel mehr Anspruch hat dann ein irrthümlich durch das Gesetz verurtheilter Unschuldiger auf Ersatz des ihm durch solchen Irrthum verursachten materiellen Schadens aus der Staatskasse, zumal ein solcher gesetzlich feststehender Ersatz zugleich viel wirksamer zu seiner Rehabilitirung beitragen würde, als ein Appell an die öffentliche Wohlthätigkeit, wie in jenem oben angeführten Falle. Eine solche Rehabilitirung muß der Staat den durch seine Richter ohne Schuld Verurtheilten gewähren, und da das Wort: Errare humanum est seine Giltigkeit allen menschlichen Institutionen gegenüber behält, so können auch solche Fälle wie der Schrader'sche wiederkehren. In dieser Erwägung wolle der hohe Reichstag der Strafprozeß-Ordnung einen neuen Paragraphen zusetzen, der das volle gesetzliche Recht der Entschädigung eines durch Irrthum unschuldig Verurtheilten, sobald seine Unschuld an den Tag gekommen, durch die Staatskasse feststellt."

Posen, 13. Dezbr. Der ehemalige Mansionar und Vicar an der katholischen Pfarrkirche in Grätz, Johann **Kufliski**, veröffentlicht in der „Germania" aus Frankfurt a. M. einen reuevollen Widerruf und erklärt, „daß er mit tiefem Schmerz seine zeitweilige Trennung von der einzig wahren römisch-katholischen Kirche durch Theilnahme an dem sogenannten Altkatholicismus bedauert und daß er allen Denjenigen, denen er dadurch irgend wie ein Aergerniß verursacht hat, dieses von ganzem Herzen abbittet."

München, 10. Dezbr. Wie dem „Corr. v. u. f. D." geschrieben wird, verlautet in hiesigen Abgeordnetenkreisen, daß der ministerielle Entwurf einer **Verwaltungsreform** als **gescheitert** zu betrachten sei. Derselbe ließ die bisherige Organisation im großen Ganzen — Ministerium, Kreis-Regierungen und Bezirksämter — fortbestehen, nur sollten den Bezirksämtern gewählte Schöffen beigegeben, also das Schöffen-Institut in die Verwaltungs-Praxis übertragen werden; gerade dieser Umstand aber würde eine vermehrte Geschäftslast herbeigeführt haben, weshalb sämmtliche Kreis-Regierungen sich dagegen aussprachen. Eine Vereinfachung der Verwaltung, wie die Volksvertretung sie wünschte, hätte der Entwurf nicht gebracht.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 12. December. Die Entscheidung des Monarchen über die **Cabinetsfrage** wird erst nach den Feiertagen erfolgen; eine neue Einreichung des Entlassungsgesuchs ist nicht nöthig, denn schon früher wurde der **Bankausgleich** als Cabinetsfrage bezeichnet.

Schweiz.

Bern, 10. Dezbr. Wie die „Appenzell. Ztg." aus bester Quelle erfährt, hat sich der Ständerath Landammann Dr. **Roth** „nach sorgfältiger Prüfung aller Umstände, allerdings mit schwerem Herzen" entschlossen, die Wahl als schweizerischer Gesandter in Berlin anzunehmen. Seine Regierungscollegen schickten noch eine Abordnung nach Bern, um den ihrem Lande drohenden Verlust abzuwenden. — Das sogenannte Riformino (Verfassungsänderung) ist vom **Tessiner Volk** fast einstimmig angenommen worden. Die Abstimmung ging in größter Ordnung vor sich. Bis jetzt ergeben sich 15 898 Ja und 762 Nein; es fehlen noch drei Gemeinden. — Die bischöfliche Curie in Luzern wird einer soliden **Erbschleicherei**, welche 100 000 Francs einbrachte, beschuldigt. — **Gottfried Keller** in Zürich ist zum Ritter des baierischen Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 11. Dezbr. Die **Deputirtenkammer** setzte heute die allgemeine Berathung über das Einnahme-Budget fort. Der erste Redner war Rouvier (radical). Derselbe spricht sich gegen die fortwährende Zunahme der indirecten Steuern aus. Diese Lage sei eine sehr ernste. Die Steuern verlangten vom Publikum eine viel größere Summe, als in den Staatsschatz fließe. Der Zuschlag von 2 Centimes auf eine Stearinkerze bringe dem Staate 8 Millionen ein, werde aber vom Publikum mit 10—12 Millionen bezahlt, weil die Käufer auf ihre Preise gewöhnlich nicht allein die Mehrsteuer, sondern auch die Centimes, die an dem Sous fehlten, schlügen. So sei es mit den Zündhölzern (die Steuer beträgt 4 Cents., aber die Schwefelhölzer, welche früher mit 5 Cents. bezahlt wurden, kosten heute 10 Cents.), der Seife u. s. w. Redner bespricht hierauf alle seit 1871 eingeführten neuen Steuern, so wie die Systeme von Menier und Gambetta, die er für nicht zweckmäßig halte, und macht dann den Vorschlag, eine Einkommensteuer einzuführen, wie sie in England bestehe. Er hält diese Steuer für ausgezeichnet, da man sie je nach den Bedürfnissen erhöhen oder verringern und man so neue Steuern vermeiden könne. Der Finanzminister Léon Say erkennt an, daß die indirecten Steuern lästig sind, fragt aber, auf welche Weise man sie ersetzen soll. Er spricht sich gegen die Anträge des Vorredners und Gambetta's aus. Eine kleine Reform der Grundsteuer läßt er zu, ist aber gegen die Einkommensteuer, da die Bedingungen in Frankreich nicht die nämlichen wie in England seien. Nach einigen weiteren Bemerkungen ergreift Mathieu Bodet, früher Finanzminister, das Wort, um sich gegen den ihm gemachten Vorwurf zu vertheidigen, daß er die indirecten Steuern vermehrt habe. Er sucht darzuthun, daß er dies gethan, weil man das Gleichgewicht im Budget hätte herstellen müssen. Hierauf wurde die Vertagung der Discussion auf morgen beschlossen. — Heute Abend wurde der **Israelitische Congreß** eröffnet, welcher ein Memorandum ausarbeiten soll, das, an die Großmächte gerichtet, ihnen die Lage der Juden im Orient darstellen und sie bitten soll, bei den Stipulationen zu Gunsten der Nichtmohamedaner in der Türkei ihrer nicht zu vergessen; namentlich auch, sie gegen die Verfolgung der Christen zu schützen. Es wird dabei an die Vorgänge in Serbien und Rumänien seit 1856 erinnert. Der Congreß besteht aus Mitgliedern der Alliance Israélite, Mitglieder des Israelitischen Central-Consistoriums von Frankreich, des Israelitischen Consistoriums von Paris und Delegirten aus allen europäischen Ländern und aus Amerika. Nach der von Cremieux gehaltenen Eröffnungsrede wählte man ein Comité; der Senator Cremieux wurde zum Präsidenten gewählt, zu Vicepräsidenten ein Engländer, ein Amerikaner, ein Belgier und Dr. Kristler von Berlin. Köln ist im Congreß durch den Rabbiner Dr. Frank vertreten, dessen Rede in deutscher Sprache sehr gut aufgenommen wurde.

Italien.

Rom, 9. Dezbr. Zur Feier des auf den 1. Juni 1877 fallenden **fünfzigjährigen Bischofs-Jubiläums Pius IX.** werden seitens der Clericalen großartige Vorbereitungen getroffen und es hat sich zu diesem Behufe ein specielles Comité, insbesondere zur Begehung der religiösen Feier in der Basilika von San Pietro in Vincoli, woselbst Se. Heiligkeit vor 50 Jahren die Bischofsweihe erhielt, gebildet. Dieser Tage wurde diese Fest-Commission vom Papste in specieller Audienz empfangen und nachdem Pius IX. den Herren für den Gedanken einer besonderen Feier dieses Tages gedankt, erinnerte er daran, wie im Jahre 1827 auf jenen Tag die Pfingstfeiertage fielen und wie Gott ihm damit sozusagen andeuten wollte, daß auch er nach fünfzig Jahren Gefangener sein würde, quasi ähnlich wie Petrus, vor dessen heiligsten Fesseln er das volle Priesterthum erhalten habe. Pius IX. sprach endlich die Hoffnung aus, daß sich aus diesen Festen eine Erfrischung des Glaubens und eine Ermunterung zur Frömmigkeit, deren es in den gegenwärtigen Zeiten unter den Völkern so sehr bedürfe, ableiten möchten. — Der Papst hat den Posten eines **Präfecten** der apostolischen **Paläste**, welchen zuletzt Cardinal Antonelli mit einem Gehalte von jährlich 10 000 Scudi inne hatte, aufgehoben. — Einem aus **Girgenti** eingelaufenen Telegramm zufolge wurden gestern Abends bei Recalmuto drei Individuen von einigen im Hinterhalt liegenden **Briganten** angefallen. Anstatt jedoch der üblichen Aufforderung sich auf die Erde niederzulegen, Folge zu leisten, empfingen die Drei die Banditen mit Flintenschüssen und verwundeten einen von ihnen, und zwar gerade den Anführer, Mendola Filippo, lebensgefährlich, worauf die übrigen das Weite suchten. Den Verwundeten transportirten die Drei sodann ins Dorf, wo er alsbald verschied, nicht aber ohne vorher vor dem Polizeibeamten sein Verbrechen bekannt und Anhaltspunkte zur Habhaftwerdung seiner flüchtigen Genossen gegeben zu haben, von denen zwei kurze Zeit nachher verhaftet wurden. Auch von diesen war einer leicht verwundet, und scheint der Bande des gefürchteten Leone anzugehören. Wenn das Beispiel dieser muthigen Drei von Recalmuto Nachahmer fände, dann wäre eine gänzliche Befreiung Siciliens von der argen Landplage des Brigantenthums wohl nicht mehr in allzu weite Ferne gerückt.

— Die „Ital. Nachr." glauben zu wissen daß demnächst einigen Oberofficieren des italienischen Heeres die Ermächtigung ertheilt werden wird, sich nach **Rußland** zu begeben, um sich dem an der Grenze stehenden Generalstab des russischen Heeres anzuschließen.

England.

London, 11. Dezbr. Heute erscheint die amtliche Bekanntmachung, durch welche beide Häuser des **Parlaments** auf Donnerstag, den 8. Februar 1877 einberufen werden. Das Streben der liberalen Partei, das Ministerium zu einer außerordentlichen Parlamentssession zu drängen, ist demgemäß erfolglos geblieben, ein Beweis, daß auch in Zukunft Lord Beaconsfield nicht von dem Wege, den er in seiner Politik eingeschlagen, abgehen wird. — Ueber die **Audienz**, die Lord **Salisbury** gestern beim **Sultan** hatte, enthält „Daily Telegraph" die ausführlichsten Mittheilungen, namentlich über die Aeußerungen des Sultans selber. Dieser sprach sich recht vertrauensvoll über die bevorstehende Conferenz aus. Er hoffe zuversichtlich, die Bevollmächtigten würden die Schwierigkeiten, unter denen sein Reich leide, zur Zufriedenheit ordnen, und er baue darauf, daß kein Vorschlag gemacht werden würde seine den verschiedenen Völkerschaften und Glaubensgenossenschaften angehörigen Unterthanen auf ungleichen Fuß miteinander zu stellen. Sein vornehmster und dringendster Wunsch sei, daß Türken, Griechen und Bulgaren sich völlig gleicher Stellung erfreuen möchten, wie dies in dem Entwurfe Midhat Pascha's in Aussicht genommen sei. Besonderes Gewicht legte der Sultan auf die Schwierigkeiten seiner Stellung, die um so größer seien, als seine Thronbesteigung so plötzlich und erst vor verhältnißmäßig kurzer Zeit erfolgte. — Wie das medicinische Fachblatt „Lancet" erfährt, gedenkt der Minister des Innern, Croß, in nächster Parlamentssession die Wohlthaten des **Factoreigesetzes** auf Arbeiterklassen auszudehnen, welche bisher davon ausgeschlossen geblieben sind. Dazu gehört vor allem die ziemlich zahlreiche Bevölkerung der Wasserstraßen, Flüsse wie Canäle, eine eigene Klasse, ein Volk im Volke, welches sich bisher mit Erfolg nicht nur der Wirkung des Factoreigesetzes, sondern auch anderen noch rudimentären Gesetzen entzogen hat, und verwildert und vernachlässigt aufgewachsen ist. Auch das Unterrichtsgesetz hatte auf diese Leute keine Anwendung. — Die Königin hat auf den 22. Dezember eine Versammlung aller **schottischen Peers** im Holyroadhouse zu Edinburg anberaumt zum Zwecke der Erwählung zweier Peers für das Oberhaus an Stelle des verstorbenen Marquis of Tweeddale und des Earl of Lever and Melville. — Mr. **Schuyler's** vollständiger Bericht über die **türkischen Greuelthaten** in Bulgarien ist jetzt eingegangen. „Daily News" veröffentlicht bereits einen Auszug daraus. — Das schon wiederholt aufgetauchte Gerücht von einer **Verschmelzung** der älteren und neueren **amerikanischen Kabelgesellschaft** scheint Wahrheit werden zu wollen. Verhandlungen darüber sind im Gange, und wenn sie glücklich zu Ende geführt sein werden, wird das Publikum diesseit und jenseit des Canals wahrscheinlich in die Unannehmlichkeit versetzt sein, seine Depeschen nach Amerika theurer bezahlen zu müssen, als dies wegen der einander unterbietenden Gesellschaften bisher der Fall gewesen.

— Seit dem 4. d. ist das letzte Hauptstück der **unterirdischen Londoner Eisenbahn** dem Verkehr übergeben worden. Es durchkreuzt einen Theil der City, und auf ihm werden fortan zwischen 5¾ Uhr Morgens und 11 Uhr 50 Minuten Nachts 800 Züge den Verkehr nach vor- und rückwärts vermitteln, und es wird somit in Zeitabständen von je 2½ Minuten ein Zug aus dem betreffenden Bahnhof aus- und ein anderer in denselben einlaufen. — Die diesjährige, seit gestern eröffnete große **Weihnachts-Viehausstellung** wird von Fachkennern als die glänzendste seit vielen Jahren bezeichnet, in Bezug auf die Menge der eingesandten Thiere sowohl wie im Punkte ihrer Vortrefflichkeit. König der ganzen Ausstellung ist ein von dem berühmten Züchter Samuel Kidner eingesandter Ochs von der kurzhörnigen Race aus Devonshire. Derselbe erhielt den ersten Preis von 25 L. als das beste Exemplar seiner Klasse, einen Silberpokal als der beste Vertreter seiner Zucht, einen andern Silberpokal als der schönste Ochs unter allen ausgestellten und überdies noch einen Preis von 100 L. als das vorzüglichste Thier der ganzen Ausstellung. Selten noch sind einem vierfüßigen Ochsen so viele Ehren gleichzeitig zu Theil geworden.

— Die neuesten Nachrichten aus **Transvaalien** melden, daß sich die Lage der Dinge in der Republik noch immer nicht bessern will, während in den Diamantenfeldern die Stimmung zu Gunsten einer Annexion mit der Kapcolonie im Wachsen begriffen sei.

Rußland.

— Der Kaiser wird am 29. d. M. über die **Südarmee** eine Revue abhalten.

Türkei.

PC. **Konstantinopel**, 8. Dezbr. Diplomatische Diners und Vorbesprechungen bilden die Signatur des Tages. Gestern fand bei General Ignatieff die erste Vorbesprechung zwischen den **Conferenz-Delegirten** statt. Nach den Eindrücken, welche einige dieser Letzteren von dieser ersten Zusammenkunft empfangen haben, darf man sich darauf gefaßt machen, daß der ganze laufende Monat von diesen Präliminar-Besprechungen in Anspruch genommen werden wird, und selbst diese Zeit kaum hinreichen dürfte, um ein vollständiges Einvernehmen zwischen den verschiedenen Regierungen herbeizuführen. Der Verkehr zwischen den verschiedenen Botschaftern ist ein unaufhörlicher und giebt Zeugniß von der Größe der zu besiegenden Schwierigkeiten. Bisher kennt man nur die Ansprüche Rußlands, welches dieselben nie verhehlt hat. Was Oesterreich betrifft, so sind Graf Zichy und Baron Calice an formelle Instructionen nicht gebunden. Oesterreich hat sich die volle Freiheit seiner Handlung vorbehalten. England und Rußland finden sich gegenseitig in der ernstesten Weise engagirt und haben sich wechselseitig viel vorzuwerfen. Die Türken warten stillschweigend ab, daß Europa sein Urtheil abgebe. Man darf aber ihre Haltung weder als ein Bekenntniß ihrer Fehler, noch als Resignation auslegen. Sie sind nach wie vor durchaus nicht geneigt, Concessionen zuzustimmen, welche sie mit der Integrität und Unabhängigkeit ihres Reiches für unvereinbarlich halten. Selbst England, welches sie heute als ihre einzige Stütze betrachten, würde von ihnen das nicht erlangen, was sie nicht geben wollen. — Der **Marquis of Salisbury** hat einen ganzen Stab englischer Consularfunctionäre behufs Consultirung in den Detailfragen, welche in der Conferenz auf das Tapet kommen könnten, um sich versammelt. Es wurden zu diesem Zwecke hieher citirt: General-Consul **White** aus Belgrad, Consul Reade aus Rustschuk, Consul Blunt aus Salonik und Consul Holmes aus Serajewo. In türkischen Kreisen ist man über diese Persönlichkeiten, welche die Berather Salisbury's bilden werden, hoch erfreut, weil sie zumeist notorische Türkenfreunde sind. — Die **Rüstungen** und türkischen Truppenbewegungen nehmen unausgesetzt ihren Fortgang. Bemerkenswerth ist es, daß der Seraskier in diesem Augenblicke größeres Gewicht auf die Verstärkung der **kleinasiatischen Armee**, als auf jene der **Donau-Armee** zu legen scheint. Von 40 der Operations-Armee in Serbien entnommenen Bataillonen sind blos 10 der Donauarmee zugewiesen worden, während 30 Bataillone hieher gebracht wurden, um unverzüglich nach Erzerum und Batum expedirt zu werden. Es scheint demnach, daß die türkischen **Militärkreise** trotz der imposanten am Pruth angesammelten russischen Armee doch eine russische Invasion der türkischen Donauprovinzen für viel schwieriger ansehen, als eine eventuelle russische Offensive in Kleinasien.

Serbien.

Belgrad, 12. Dezbr. Seit drei Tagen haben die nach der neuesten Armee-Organisation eingesetzten militärischen **Control-Commissionen** ihre Thätigkeit begonnen. Die Mannschaft hat sich im Laufe der nächsten Tage vor den Commissionen zu stellen, um die Befehle für eine eventuelle Neu-Einberufung zu erhalten. Das Hauptquartier der Drina-Division wurde nach Schabaz verlegt. — Das heutige **Andreasfest**, als Jahrestag der ersten Erhebung Serbiens verlief in gewohnter programmmäßiger Ordnung. Das fürstliche Paar wohnte dem Gottesdienst und einer Predigt bei, welche die Nothwendigkeit einer Erneuerung des Krieges und die bereits von Serbien gebrachten Opfer zum Gegenstande hatte. Die Honneurs vor der Kirche machte ein russisches Bataillon. Das gesammte diplomatische Corps war anwesend. Die Stadt war beflaggt. Abends fand eine Illumination statt.

Montenegro.

P. C. **Cettinje**, 3. Dezbr. Die große Sorge des Tages ist der **Mangel an Brod**, der sich in Montenegro eingestellt hat. Seit Monaten beherbergt das arme Land, das in den besten Jahren seine eigene geringe Bevölkerung nicht ernähren konnte, eine nach vielen Tausenden zählende Flüchtlingsschaar aus der Herzegowina, die täglich mindestens 20 000 Oka Brod verbraucht. Dazu kommen noch eben so viele montenegrinische Arme, die gleichfalls seit September nur auf die Unterstützung des Staates angewiesen sind. Da die Vorräthe gering waren, so zeigten sich bald die Spuren einer **Hungersnoth**, welche bereits Opfer fordert. Es sollen schon viele Menschen dem **Hungertyphus** erlegen sein. Fürst Wassiltschikoff und Bozidarevitsch-Wesselitzki haben sich seinerzeit nach Rußland begeben, um dort Mittel zur Linderung der Landes-Calamität aufzutreiben. Die Nothlage gänzlich zu beseitigen, erscheint geradezu unmöglich, da hiezu mindestens 160 000 Rubel monatlich nothwendig wären, eine Summe, die in Rußland aufzubringen jetzt absolut unmöglich ist. Alles, was die Genannten thaten, mußte sich darauf beschränken, drei Schiffe mit Mehl aus Odessa nach Cattaro zu schicken, von wo aus die Ladung hieher befördert werden wird. Diese Quantität von Mehl dürfte aber kaum auf 4—5 Wochen ausreichen. Und so bleibt die harte Brodsorge permanent auf der Tagesordnung. — Die Demarcations-Commission hat ihre Arbeiten nahezu vollendet. Das hiesige Regierungsorgan „Glas Crnogorca" erklärt mit sichtlichem Stolz, daß die gezogene Demarcationslinie den Montenegrinern einen Flächenraum auf dem türkischen Gebiete zuwies, welcher ausgedehnter ist, als ganz Montenegro, was der glänzende Erfolg der montenegrinischen Waffen zu Stande gebracht hat.

Indessen möchte der Fürst sich mit diesem problematischen Erfolge nicht gerne begnügen. Er scheint auf reellere Resultate zu hoffen. — Mascha Vrbitza, der militärische Repräsentant Montenegro's in Serbien, ist nach Cettinje zurückgekehrt. Der Wojwoda dürfte schwerlich abermals nach Belgrad gesendet werden. Die serbisch-montenegrinische Allianz besteht zwar formell noch fort, ist aber thatsächlich bereits gegenstandslos geworden. Selbst wenn der Krieg fortgesetzt werden sollte, dürfte dieselbe kaum mehr wieder aufleben.

Rumänien.

— Der „Schl. Ztg." schreibt man aus Bukarest: Die Furcht vor einer türkischen Invasion beherrscht immer noch alle Gemüther. Die beruhigenden Artikel in den Regierungsblättern finden keinen Glauben. Es ist schwer anzunehmen, daß die Türken ruhig zusehen, bis ihnen die Russen die wichtigsten Positionen an der Donau auf rumänischem Gebiete sozusagen vor der Nase occupiren werden. Alle Wahrscheinlichkeit und auch die Erfahrungen in früheren Kriegen sprechen dafür, daß die Türken, sobald einmal die Russen den Pruth überschritten haben, sich auf rumänischem Territorium in den Besitz aller jener Punkte setzen werden, welche strategisch wichtig sind. Kalafat beispielsweise auf dem rumänischen Ufer beherrscht wegen seiner höheren Lage das tiefer gelegene türkische Widdin. Wer soll nun glauben, daß die Türken warten werden, bis die Russen sich in Kalafat festsetzen, nachdem man doch von Widdin aus nur die Hand auszustrecken braucht, um sich Kalafat's zu bemächtigen? Das Gleiche gilt von vielen anderen Punkten an der Donau. In Wirklichkeit liegen auch verläßliche Nachrichten darüber vor, daß die Türken Vorkehrungen treffen, um sofort nach dem Uebertritte der Russen über den Pruth sowohl Kalafat als auch den rumänischen Gebietsstreifen bei Kladowa, welcher die Communication zwischen Serbien und Rumänien vermittelt, militärisch zu occupiren. — In aller Eile wird von hier schweres Geschütz nach Kalafat transportirt, zu welchem Behufe selbst die Pferde der hiesigen Fiaker requirirt wurden.

Amerika.

* Die „Times" bespricht die neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten und bemerkt, es sei klar, daß die Politik der Demokraten jetzt unnachgiebig, ja sogar aggressiv sei. Der Umstand sei ernstlich, denn es könne nicht geleugnet werden, daß noch immer constitutionelle Fragen vorhanden seien, über welche ein Conflict entstehen dürfte. Wenn Mr. Hayes thatsächlich eine Stimmenmehrheit im Electoral-Collegium habe, so sei es fast gewiß, daß die Demokraten versuchen würden, diese Majorität umzustoßen, wenn der Präsident des Senats am zweiten Mittwoch im Februar nächsten Jahres die Stimmen zähle. Der Senats-Präsident, Mr. Ferry, werde, wie man glaubt, darauf bestehen, daß er nur allein zur Zählung der Stimmen berechtigt sei und daß die Häuser des Congresses nur das Recht besäßen, die Zuschauer abzugeben. Das Repräsentantenhaus werde, nach der bei der letzten Wahl in Kraft gesetzten Regel handelnd, die Verwerfung der Stimmen aus Louisiana und Florida verlangen. Sollte der Präsident des Senats sich weigern, diesem Verlangen Rechnung zu tragen, was höchst wahrscheinlich sei, so werde er eine Majorität für Mr. Hayes zählen und erklären, daß derselbe zum Präsidenten gewählt worden sei. Aber das Repräsentantenhaus werde darauf bestehen, daß die Stimmen, welche es beanstandet habe, nicht gezählt werden können, und daß demnach, da kein Candidat eine Majorität der ernannten Wahlmänner besitze, die Wahl des Präsidenten dem nach Staaten abstimmenden Hause zufalle. Die Demokraten verfügen über eine Majorität im Hause und würden Mr. Tilden für gewählt erklären. In diesem Falle würde es zwei Prätendenten für die Präsidentschaft geben. Was würde der Ausgang dieser Nebenbuhlerschaft sein? Die „Times" bezweifelt die Möglichkeit eines Bürgerkrieges, glaubt aber, daß die demokratische Majorität im Repräsentantenhause der Regierung ernstliche Verlegenheiten durch Verweigerung der Subsidien bereiten dürfte, und ohne die Sanction des Hauses könnte weder der Präsident noch der Senat in constitutioneller Weise einen Cent für den Staatsdienst beschaffen.

— Die Leichen der nichtidentificirten Personen, welche bei dem Brande des Brooklyner Theaters umgekommen sind, 103 an der Zahl, sind am Sonnabend auf Battle Hill, Greenwood Cemetery, zusammen beerdigt worden. Tausend Soldaten und eine große Menschenmenge gaben denselben das Geleite. Außerdem wurden 30 Privatleichen beerdigt. Viele Gebäude waren mit Trauerembleemen drapirt, die Geschäfte sämmtlich geschlossen. Bei einem Abends in Newyork zusammengetretenen Unterstützungscomite sind 177 Fälle dringendster Noth der hinterbliebenen angemeldet worden, zu deren Unterstützung bedeutende Summen eingezeichnet sind. Auf dem Greenwood Cemetery soll den verstorbenen ein Denkmal errichtet werden. Die beiden umgekommenen Schauspieler sind in Anwesenheit zahlreicher Vertreter ihres Standes in New-York beerdigt.

Aegypten.

Kairo, 7. Dezbr. Mr. Vivian, der britische General-Consul, hat dem Khedive die Anzeige erstattet, daß die englische Regierung außer Stande sei, den englischen General-Controleur zu ernennen. Man erwartet, der Khedive werde in sehr Kurzem die Ernennung selber vornehmen. Aus Alexandria wird dem „Standard" unterm 9. d. telegraphisch gemeldet: „Der Abgesandte des Königs von Abessynien und sein Gefolge sind, nachdem sie die Erlaubniß erwirkt, die Koptenkirche in Kairo besuchen zu dürfen, ihren Wächtern entsprungen und suchten eine Zuflucht bei dem britischen General-Consul. Letzterer sagte ihnen nach einer Unterredung mit dem Khedive seinen Schutz zu und ließ sie nach einem Hotel bringen, das unter die Bewachung der Janitscharen des Consuls gestellt wurde. Während der Nacht wurden sie indeß aufs Neue verhaftet und per Eisenbahn fortgeschickt, wohin ist unbekannt. Die Fortsetzung des Krieges ist gewiß." — Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien kamen am 7. d. M. in Port Said an, nachdem sie Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, den Jordanfluß, den Tiberiassee und das Todte Meer besucht. Ihre Majestäten hatten sich in Jaffa am 5. d. eingeschifft. Nach einem Besuch des Suezcanals wird sich das Kaiserpaar nach Kairo und von dort nach dem nördlichen Italien begeben.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Münster, 14. Dezbr. In dem Prozeß gegen den Bischof Brinkmann und Consorten wurde heute das Urtheil gesprochen. Es lautet gegen den Bischof Brinkmann auf ein Jahr, gegen den Prälaten Dr. Giese auf zwei Jahre Gefängniß, der Geistliche Fievez wurde zu drei Monaten, der Geistliche Haverrath zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Geistlichen v. Noel, Dr. Richters und Schürmann wurden freigesprochen.

London, 14. Dezbr. Reuter's Telegraphen-Bureau meldet aus Konstantinopel vom 13. Dez.: Das hier verbreitete Gerücht, wonach es über die bulgarische Occupationsfrage zwischen Salisbury und Ignatieff zu einem Einverständniß gekommen wäre, beruht auf einem Irrthum; die Frage ist in der Conferenz noch nicht einmal berührt.

Danzig, 15. Dezember.

* An Stelle des Herrn Gerichtsrath Hahn ist Herr Kreisgerichts-Director Witte aus Carthaus zum Vorsitzenden für die am 8. Januar hierselbst beginnenden Schwurgerichts-Verhandlungen ernannt.

* Der bisher bei der hiesigen Staatsanwaltschaft beschäftigte Gerichts-Assessor Herr Bitzer ist zur Vertretung des erkrankten Staatsanwalts einstweilen nach Bütow versetzt.

* Die bisherige Art der außerordentlichen Straßenreinigungen in der Stadt Danzig entbehrte eines bestimmten Prinzips, wodurch eine geregelte Durchführung des Verfahrens meistens unmöglich gemacht wurde. Um diesem Uebelstande sowohl als den häufig bei Aufeisung der Straßen entstehenden Verkehrsstockungen vorzubeugen, hat die hiesige Polizeibehörde jetzt einen festen Plan aufgestellt, nach welchem bei allen außerordentlichen Straßenreinigungen und dem Fortschaffen des Eises und Schnees verfahren werden soll. Es hat danach, sobald die bezügliche Anordnung erlassen wird, die Beseitigung des Schnees stets zu erfolgen: Am ersten Tage in folgenden Straßentheilen: Langgasse, Langenmarkt, Langebrücke, Ziegengasse, Portchaisengasse, Plautzengasse, Ketterhagergasse, Fleischergasse mit Kneiphof, Holzschneidegasse, Brocklosengasse, Altes Roß, Kürschnergasse, Röpergasse, Ankerschmiedegasse, Heiligegeistgasse vom Holzmarkt bis zum 1. Damm, Theatergasse, Laternengasse, Goldschmiedegasse, Kohlengasse, Junkergasse, Altstädtischen Graben vom Holzmarkt bis zur Gr. Mühlengasse, Drehergasse, Petersiliengasse, Holzmarkt, Schmiedegasse, Pfefferstadt, Kassubschen Markt, Kalkgasse, am Jacobsthor, Milchkannengasse incl. beider Brücken, Langgarten vorderer Theil bis zur Promenade und nördlich bis zur Todtengasse, Mattenbuden von der Milchkannengasse bis vor No. 3, Chaussee vom hohen bis zum Neugarter Thor. Am zweiten Tage: Kohlenmarkt, Jopengasse, Brodbänkengasse, Große Scharmachergasse, Große Wollwebergasse, Große Gerbergasse, Hundegasse, Kuhgasse, Pfaffengasse, Große Krämergasse, Matzkausche Gasse, Mälzergasse, Poggenpfuhl, Mottlauergasse, Faulengasse, Zwirngasse, Bootsmannsgasse, Heiligegeistgasse vom 1. Damm bis zur Langenbrücke, Breitgasse, die vier Dämme, Hausthor, Altstädtischer Graben von der Großen Mühlengasse bis zum Fischmarkt, Näthlergasse, Tischlergasse, Schüsseldamm, Jacobsneugasse, Münchengasse von der Kuh- bis incl. der Mattenbudener Brücke, Hopfengasse von der Milchkannengasse bis zur Adebargasse, Langgarten nördliche Seite von der Todtengasse bis zum Thor, Langgarten südliche Seite vom Beginn der Promenade bis zu Selonke (No. 31a), Schäferei, Mattenbuden von der Husaren- bis zur Reitergasse, Reitergasse, Steindamm (von der Reiter- bis zur Mittelgasse), die Chaussee von Neugarten bis an das Olivaer Thor und am Stadtlazareth bis zum Jacobsthor. Am dritten Tage: Frauengasse, Korkenmachergasse, Kleine Krämergasse, Pfarrhof Beutlergasse, Berholdsche Gasse, Reitbahn, Vorstädtischer Graben, Holzgasse, Trinitatis Kirchengasse, Katergasse, Petri Kirchhof, Johannisgasse, Tobiasgasse, Büttelgasse, Lawendelgasse, 1. und 2. Priestergasse, Scheibenrittergasse, Tagnetergasse, Neunaugengasse, Rosengasse, Kleine Mühlengasse, An der großen Mühle, Paradiesgasse, Baumgartsche Gasse; die übrigen noch nicht gereinigten Straßen, falls es nicht nöthig werden sollte, daß eine oder die andere früher gereinigt werden müßte; die Chaussee vom Hohen bis an das Petershagener Thor. Am vierten Tage: Seifengasse, Große Hosennähergasse, Kleine Hosennähergasse, Kleine Scharmachergasse, Kleine Wollwebergasse, Kleine Gerbergasse, Hintergasse, Dienergasse, Lastadie, Thornsche Gasse, Gertrudengasse, Wallplatz, Fischmarkt, Fischbrücke, Häkergasse, Am brausenden Wasser, Rähmthor, Kohlenthor, Butterthor, Am Rähm, Zapfengasse, Knüppelgasse, Rittergasse, Große Mühlengasse, Halbengasse, Am Sande, Töpfergasse, Elisabeth-Kirchengasse, Weißmönchen Kirchengasse, Böttchergasse, Kehrwiedergasse, Pferdetränke, Hohe Seigen, Sandgrube, Schwarzes Meer, Petershagen. Am fünften Tage: Karpfenseigen, Große Bäckergasse, Wallgasse, Schmidtgang, Große Gasse, Brabank, Eimermacherhof an der Radaune, Krause Bohnengasse, Am Zuchthausplatz, Weißmönchen-Hintergasse, Ziegausche Gasse, Karrengasse, Sammetgasse, Catharinen Kirchensteig, Catharinen Kirchhof, Burggrafenstraße, Schulzengasse, Jungferngasse, Schloßgasse, Hinterm Lazareth alle noch nicht gereinigten Querstraßen. Am sechsten Tage: Große Oelmühlengasse, Kleine Oelmühlengasse, Hinter Adlers Brauhaus, Köksche Gasse, Plappergasse, Kleine Bäckergasse, Schneidemühle, Am Spendhaus, Spendhausneugasse, Rammbaum, Niedere Seigen, Am Stein, Hakelwerk. Am siebenten Tage: Malergasse, Professorgasse, Nonnenhof, Große Nonnengasse, Kleine Nonnengasse, Ochsengasse, Silberhütte, Kumstgasse, Bartholomäi Kirchengasse, Bartholomäi Kirchhof, Faulgraben.

* Von einem kürzlich bei einem hiesigen Gastwirth gefeierten Polterabend wird uns folgendes Curiosum mitgetheilt: Um der bei solchen Festlichkeiten sich häufig in empfindlicher Weise offenbarenden Zerstörungswuth der lieben Nachbarn Zügel anzulegen, hatte der Hochzeitsvater einen handfesten Grenadier vor seiner Thüre aufgestellt. Es erschienen einige vermummte Gestalten, die an der Thüre des Hauses die gebräuchlichen Allotria treiben. Sofort packt der tapfere Grenadier sie am Kragen und sperrt sie nolens volens in sein Schilderhaus, d. h. in den Flur seines Auftraggebers, wo ihnen alsdann im abgekürzten kriegsrechtlichen Verfahren einige Denkzettel zugetheilt wurden, die nicht gerade zu den angenehmen Erinnerungen gehören. Der Lärm der Deliquenten macht nun schnell die Festgesellschaft mobil; als diese auf dem Kriegsschauplatze erscheint, fallen plötzlich die geheimnißvollen Verhüllungen von den Gesichtern und es entpuppen sich einige eingeladene Gäste, deren fideles Entree diese unerwartete Wendung genommen hatte. Sie sowohl als der Hochzeitsvater mußten der Bravour des Kriegsmannes zwar alle Anerkennung zollen, hätten demselben aber gerne diese fühlbare Beweisführung seiner Schlagfertigkeit erlassen. Der Hochzeitspapa soll den Abend über etwas verschnupft gewesen sein.

* Vom 1. Februar 1877 ab tritt für den directen Güterexport zwischen den Stationen Neufahrwasser, Danzig und Elbing der königlichen Ostbahn einerseits und Station Warschau der Warschau-Wien-Bromberger Eisenbahn andererseits ein neuer Tarif unter der Bezeichnung „Danzig-Warschauer Eisenbahn-Verband" in Kraft. Hierdurch treten beim Einzelgut und bei verschiedenen Artikeln der Wagenladungsklassen A und B gegen die bisherigen Frachtsätze des Preußisch-Polnischen Tarifs vom 1. Juli 1872 Erhöhungen ein.

Culm, 13. Dezbr. In der „Culmer Ztg." macht jetzt Herr Dr. Gerhard Folgendes bekannt: „Ich habe in Culmsee nach stattgehabter Vorwahl wiederholt öffentlich erklärt, daß ich von meiner Wiederwahl zurücktrete. Dies wiederhole ich."

Graudenz, 13. December. Zu Anfang des vor. Jahres wurde der elfjährige Sohn des Einwohners Jankowski in Dragaß weil er an den Sachen seiner Mitschüler Diebstahl begangen, auf Anordnung des Schulinspectors durch den Dorfdiener Mallon körperlich gezüchtigt. Der Vater des Knaben verklagte den Dorfdiener wegen Mißhandlung, und letzterer wurde von der Kreisgerichtscommission zu Neuenburg zu einer Geldstrafe von 9 Mk, bez. zu zweitägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. In der vom Verklagten beschrittenen zweiten Instanz erhob die Regierung zu Marienwerder den Competenzconflikt. Der Gerichtshof zur Entscheidung dieser Conflikte hat nun festgesetzt daß der erhobene Einwand für begründet zu erachten sei, die erfolgte Verurtheilung des Mallon mithin ungiltig ist. In den Gründen des Erkenntnisses wird angeführt, daß Mallon nur im Auftrage des Schulinspectors gehandelt und daß Letzterer das Recht gehabt habe, die körperliche Züchtigung des Knaben anzuordnen. Nach der Schulordnung vom 22. November 1856 darf nämlich der Lehrer zwar die Grenzen einer mäßigen elterlichen Zucht nicht überschreiten, dem Schulinspector aber steht die Anordnung der Strafen, welche von Eltern über ihre Kinder verhängt werden dürfen, in vollem Maße zu. Nur wirkliche Verletzungen, d. h. eine wirklich erfolgte Schädigung des körperlichen Organismus des Gezüchtigten, soll auf gerichtlichem Wege bestraft werden. (G.)

Zuschriften an die Redaction.

Wir empfangen von competenter Stelle folgende Zuschrift:

Die Notiz des Herrn Correspondenten aus dem Marienburger Werder in Nr. 10090 enthält Angaben, deren Berichtigung die nachstehenden Zeilen zum Zweck haben. Wenn der Herr Correspondent im Eingange sagt, daß die Anlage des Deichprojects bei Pieckel bei dem letzten Eisgang ihrem Zwecke nicht entsprochen habe, so diene demselben zur Nachricht, daß von dem sehr umfangreichen Werke, dessen Herstellung mehrere Jahre erfordert, in diesem Jahre blos ein Theil zur Ausführung kommen konnte. Daß die volle beabsichtigte Wirkung schon jetzt hätte erzielt werden können, davon kann keine Rede sein. Uebrigens hat den 12. bei vollständigem Eisgange die getheilte Weichsel die sämmtlichen Eismassen während drei Stunden allein, während weiterer vier Stunden solche aber in Verbindung mit dem Weichsel-Nogat-Canal abgeführt. Wenn der Herr Correspondent fortfährt, daß der neue Canal und Damm bei Pieckel ein gar klägliches Schicksal gehabt haben, indem Ersterer vor der Eröffnung mit Quellwasser vollief und dadurch die Deichböschungen fort- und in den Canal hineingespült wurden, so wird demselben erwidert, daß er offenbar von dem thatsächlichen Zustande nur oberflächliche Kenntniß hat. Der Canal lief allerdings mit Wasser voll und zwar vor der Eröffnung, allein letztere hätte am nächsten Tag stattfinden sollen, da der Canal fertig und abgenommen war. Wenn das mächtige Element bei dem rapiden Wachsen des Wassers schon 10 Stunden früher eindrang, so hat dies durchaus Nichts geschadet. Der Canal hat ja u. A. die Bestimmung, das in die alte Nogat zurückstauende Wasser in sich aufzunehmen und hat er im vorliegenden Fall blos seiner Bestimmung Genüge geleistet. Daß endlich an denjenigen Theilen, wo der Canal durch reinen Sand geht, die Böschungen desselben nach dem Eintritt des Wassers ihre regelmäßige Form nicht genau beibehielten, ist bei der natürlichen Beschaffenheit des Sandbodens leicht erklärlich. Eine Zerstörung des Werkes ist aber weder beim Canal noch viel weniger aber beim Damm eingetreten.

Vermischtes.

Berlin. Die V. Delegirten-Versammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger wurde am 13. d. M. im reich decorirten Saale des Hotel Imperial, von dem ersten Präsidenten, dem k. Hofopernsänger Betz, eröffnet; derselbe übergab dem zweiten Präsidenten Possart aus München, während der Dauer der Delegirten-Versammlung den Vorsitz. Hofmarschall Baron v. Cramm aus Gera wurde von den Anwesenden auf das Herzlichste bewillkommnet und einstimmig zum Ehrenmitglied der Genossenschaft ernannt. Ebenso wurde dem Gründer der Genossenschaft, dem Hofschauspieler Barnay, Sitz und Stimme in allen Delegirten-Versammlungen auf die Dauer von zehn Jahren als Anerkennung seiner Verdienste um die Genossenschaft eingeräumt. Die Versammlung erhob sich beim Eintritt des Hofintendanten v. Hülsen von ihren Sitzen. Possart begrüßte denselben und erkannte die hohen Verdienste an, die Herr v. Hülsen sich um die deutsche Bühne erworben. Herr v. Hülsen dankte und versprach, dem Vereine mit Rath und That zur Seite stehen zu wollen; er werde nicht allein die Bemühungen der Genossenschaft behufs Kräftigung und Stärkung ihrer Pensionskasse unterstützen, sondern sich auch bestreben, dieser Pensionsanstalt die staatliche Genehmigung zu verschaffen, und dann, wenn dieselbe erfolgt sei, dafür wirken, daß der Genossenschaft die noch vorhandenen Gelder der „Perseverantia" der ehemaligen Pensionsanstalt der Bühnengenossen in Summa von 16 000 Thalern übergeben würden. — Der Verwaltungs-Director Schäffer gab eine Uebersicht des Vermögens der Pensions-Anstalt der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger, wir entnehmen derselben, daß die Activa der Gesellschaft 1 290 217 M. 81 Pf. und die Passiva 141 488 M 92 Pf. betrugen, demnach ein Vermögen von 1 148 728 M. 89 Pf. am 30. November 1876 vorhanden war. — Die Versammlung wird sich mit der Revision des Pensions-Statuts und der Pensions-Anstalt beschäftigen und die „Agentur-Frage" eingehend behandeln. — Vertreten sind die Städte: Berlin, Nürnberg, Wien, Hannover, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Breslau, Frankfurt a. M., Weimar, Gera, München, Mannheim, Danzig (durch Hrn. A. Ellmenreich), Dresden, Darmstadt, Carlsruhe, Straßburg i. E., Braunschweig, Stuttgart, Köln, Brünn, Mainz, Schwerin i. M., Dessau, Cassel, Prag, Regensburg, Würzburg, Riga.

— Wie das „Athenäum" aus guter Quelle entnimmt, ist der König von Portugal, Dom Luiz I. mit einer Uebersetzung von Shakespeare's „Hamlet" in's Portugiesische beschäftigt. Die Uebersetzung geschieht gänzlich in Prosa und ist bereits bis zum fünften Acte gediehen.

— Aus Essen wird gemeldet: Wir hatten Gelegenheit, ein durch Aetzung in seinem Goldwerth bedeutend vermindertes Zehn-Markstück zu sehen. Dasselbe hat einen viel helleren Glanz als die vollgültigen, sieht aus, als ob es polirt wäre, und fühlt sich glatter, beinahe fettig an, da das Gepräge durch die Aetzung stumpf geworden ist und den Eindruck macht, als ob das Geldstück, etwa wie eine Blei-Medaille, in einer Form gegossen wäre. Bei einer Gewichtsprobe macht sich die Werthverminderung sofort bemerkbar. Vor einigen Wochen wurde ein eben so entwerthetes Zehn-Markstück in Steele angehalten, welches dasselbe Aussehen hatte.

Dresden, 11. Dezbr. Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Unglück im Windbergschachte des Potschappeler Actien-Vereins, wird geschrieben: „Tiefe Trauer herrscht gegenwärtig im Plauenschen Grunde. Als gestern Abend 8 Uhr 27 Bergarbeiter im Windbergschachte des Potschappeler Steinkohlenbergbau-Actien-Vereins anfuhren, warteten sie nicht die Ankunft des Steigers oder Obersteigers ab, welcher sonst vor ihnen zur Prüfung der Sicherheit der Grube hinabsteigt. In Folge der ungünstigen Witterung hatten sich böse Wetter in der Grube gebildet, und gestern war die Maschine, welche die Ventilation herzustellen hatte, 8 Stunden nicht geheizt worden. Kaum waren sie also hinabgestiegen, als eine Explosion der schlagenden Wetter erfolgte, welche sofort fast sämmtliche Arbeiter tödtete. Noch in dieser Nacht, nachdem sich die nach der Explosion gebildeten Schwaden verzogen hatten, begann das Rettungswerk. Wenige wurden lebend zu Tage gefördert; bis heute Mittag 2 Uhr gab es 25 Leichen. Man glaubt, daß nur ein Einziger mit dem Leben davon kommen werde; der zweite noch Lebende wird kaum mehr gerettet werden können. Die Leichen der zum Theil Verbrannten und Verkohlten gewährten einen grauenhaften Anblick; die Haut ist bei Allen intensiv roth beziehungsweise schwarz gefärbt; Einige sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Einem sind beide Beine zerbrochen; ob durch zusammenstürzendes Gebälk oder durch den Druck, ist nicht festgestellt. Das Unglück ist um so größer, als der größere Theil der auf so gräßliche Weise Umgekommenen Familienväter ist. Sie waren zumeist in Burghk und Potschappel wohnhaft. Das Werk selbst ist fast vollständig unversehrt."

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

14. Dezember.

Geburten: Klempnermstr. Eduard Albert Aug. Baumgardt, T. — Kellner Valentin Bernh. Stein, T. — Arb. Aug. Sennstock, S.

Aufgebote: Kaufmann Jacob Philippstein in Berlin mit Amalie Goldstein.

Heirathen: Kaufmann Julius Robert Freder in Legan mit Elise Amalie Hundt. — Bahnmeister Ferdin. August Albert Ernst Wendscheck in Neustadt, Westpr., mit Johanna Louise Friedricke Plügge. — Wachtmann Carl Gottfr. Henniger mit Marie Euphrosine Bukowski. — Königl. Kreisrichter Friedr. Wilh. Eduard Blance in Neustadt, Westpr., mit Emma Marie Schedler.

Todesfälle: T. d. Maurers Wilh. Bornowski, 3 J. — Arb. Herrm. Carl Aug. Beyer, 45 J. — T. d. Arb. Carl Borkowski, 9 J. — T. d. Arb. Valentin Hippeln, 3 W. — 1 unehel. S., 17 T.

Schiffs-Listen

Neufahrwasser, 14. Dezbr. Wind OzN.
Retournirt: Transportdampfer Eider.
Ankommend: 1 Bark.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 14 Dezember

		Crs v.13			Crs.v.13.
Weizen			Pr. 4½ consj.	103,80	104
gelber			Pr. Staatsschldj.	93,20	93,50
April-Mai	222,50	223	Wstp. 3½% Pfdb.	82,20	82,20
Mai-Juni	223,50	224	do. 4% do.	92,70	92,70
Roggen			do. 4½% do.	101	100,90
Dezbr.-Jan.	159	159,50	Berg.-Märk.Eisb.	77,70	77,70
April-Mai	164	165	Lombardenser.Cp.	124,50	125,50
Petroleum			Franzosen	415	415,50
per 200 ℔			Rumänier	8,70	8,60
Dezember	61,50	66	Rhein. Eisenbahn	110,50	110,40
Rüböl Dez.-Jan.	78,60	78,60	Oester. Creditanst.	216,50	218
April-Mai	79,20	79,20	5% russ.-engl. A. 62	80,70	80,40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	52,60	52,60
Dezbr.-Jan.	56	56,70	Russ. Banknoten	246,90	246,50
April-Mai	58,20	58,70	Oest. Banknoten	160,30	162
Ung. Schatz-A. II.	74,40	74,50	Wechselcrs. Lond.	20,33	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II 52 25
Wechselcurs Warschau 8 Tage 246,90.
Fondsbörse: schwach.

Meteorologische Depesche vom 14. Dezbr.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	754,1	S	leicht	bed.	5,0	1)
8	Valentia . . .	755,4	SO	stille	heiter	4,4	2)
8	Yarmouth .	760,5	SSO	leicht	h. bed.	5,6	3)
8	St. Mathieu .	753,6	W	leicht	bed.	10,0	4)
8	Paris	759,3	O	leicht	Nebel	5,2	
8	Helder	761,6	S	stille	heiter	2,9	
8	Copenhagen .	762,5	OSO	stark	Schnee	1,1	
8	Christiansund.	764,8	SSW	stille	Regen	2,6	5)
8	Happaranda .	769,5	—	stille	bed.	— 7,6	
8	Stockholm . .	766,7	—	stille	bed.	— 6,0	
7	Petersburg . .	763,2	NW	leicht	bed.	— 4,7	
7	Moskau . . .	761,0	S	stille	bed.	—23,4	
7	Wien	764,1	SW	stille	Regen	0,4	
8	Memel	765,9	ONO	leicht	bed.	— 6,9	
8	Neufahrwasser	764,2	O	schwach	bed.	— 1,6	6)
	Swinemünde .	761,3	SSO	stille	Nebel	2,0	7)
8	Hamburg . . .	762,1	WSW	leicht	Nebel	3,4	8)
8	Sylt	762,6	NO	mäßig	bed.	1,9	9)
8	Crefeld	762,1	SW	stille	bed.	1,8	10)
8	Cassel	765,0	WNW	leicht	bed.	1,7	11)
8	Carlsruhe . .	761,4	O	leicht	bed.	4,6	
8	Berlin	762,5	S	leicht	bed.	5,8	
8	Leipzig	763,6	SW	leicht	wolkig	2,0	
8	Breslau . . .	763,7	WSW	stille	bed.	3,4	

1) See ruhig. 2) See ruhig. 3) See ruhig. 4) See unruhig. 5) Seegang mäßig. 6) Dunstig, Abends Schnee. 7) Abends Schnee, Nachts Regen. 8) Gestern regnerisch. 9) Dunst. 10) Nebel, Reif. 11) Dunst, Nachtfrost.

Fast überall ist das Barometer gestiegen, am stärksten in Irland und Schottland. Der Druck ist dadurch in ganz Europa sehr gleichmäßig, und die Luftbewegung sehr schwach geworden, nur in den dänischen Gewässern weht mäßiger Ostwind. Trübes und theilweise nebliges Wetter herrscht vor, die Temperatur ist am Niederrhein gefallen, in Süddeutschland und besonders in Nordost-Europa gestiegen.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Clara** mit Herrn **Max Liebewirth** aus Crossen, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen. **Louise Hüzner.**
Marienwerder im December.

Nachruf!

Am 12. d. starb nach einem längeren Leiden der Secundaner **Wilhelm Zöllner**. Wir haben in ihm einen lieben und treuen Kameraden verloren. Sein stets freundliches, entgegenkommendes Wesen, das ihn uns zum werthen Freunde gemacht hat, sichert ihm ein dauerndes Andenken.
Die Unterfekundaner der Realschule zu St. Johann.

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (5437
Bütow, den 27. November 1876, Vormittags 11¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Gastwirths **Carl Krebs** zu Rummelsburg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 27. Mai 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Rudolf Backe in Rummelsburg bestellt.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, **nichts** an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **10. Januar 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und **Alles**, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. (5437

Bekanntmachung.

Aus den Zinsen des der hiesigen Synagogen-Gemeinde zur Verwaltung übergebenen Legats des verstorbenen Hrn. **Schirach Sternberg** sollen erhalten:

1. arme, verwandte Mädchen des Legators und seiner Ehegattin **Adelheid** geb. **Zacharias, zur Ausstattung** sechshundert Mark,
2. arme, unverheirathete, verwandte Mädchen beider Linien, sobald sie glaubwürdig nachweisen, daß sie sich nicht ernähren können, jährlich hundert und funfzig Mark.

Wir fordern die Verwandten des Hrn S. Sternberg und seiner Ehegattin auf, sich bis zum 1. Februar 1877 diesserhalb schriftlich bei uns zu melden und Beweise der Verwandtschaft und Bedürftigkeit beizubringen und wird zur Zeit Bescheid erfolgen.

Königsberg i. Pr., den 11. Decbr. 1876.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Der Neubau der 7923 Meter langen Chaussee von Krockow im Kreise Neustadt i. Westpr. bis zur pommerschen Grenze bei Wierschutzin soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgegeben werden und steht hierzu ein Termin auf **Mittwoch, den 27. Decbr. a. c., zu Neustadt** i. Westpr. im Geschäftslocale des Unterzeichneten bis Mittags 1 Uhr.

Abschriften des Haupt-Kosten-Anschlages sowie die Bedingungen werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien abgegeben. (6439

Neustadt i. Westpr., d. 9. Decbr. 1876.
Der Königliche Kreisbaumeister.
Fromm.

Bekanntmachung.

Der in der Zeit vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 in der städtischen Gas-Anstalt zu producirende Quantum

Steinkohlentheer

von ca. 5000 Ctr. soll im Ganzen oder in einzelnen Loosen, und zwar

4 Loose à 1000 Ctr.
5 do. à 100 "
10 do. à 50 "

an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Sonnabend**, den 6. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Registratur M.III. anberaumt. Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen in der Registratur M. III. während der Dienststunden eingesehen werden können, und daß die Offerten versiegelt mit entsprechender Aufschrift zum Termin einzureichen sind. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Bromberg, d. 11. Dezbr. 1876.
Magistrat, Gas-Direction.
Boie.

Weihnachtsliteratur.

In einem Bildersaal.
Studien für Frauen
von
Franziska Gräfin Schwerin.
Miniat.-Format, eleg. gebunden.
Preis 6 Mark.
Verlag v. A. W. Kafemann i. Danzig.

So eben erschien in meinem Verlage und empfehle ich als passendes Weihnachtsgeschenk:

Kleine Studien
von
Johanna Niemann.
Elegant cartonirt. 1 Mark 50 Pf.
Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zur bevorstehenden Weihnachts-Saison mein bestassortirtes Lager in Galanterie-Waaren und Schreib-Materialien, als besonders Albums, Poesie-Albums, Cigarrentaschen, Portemonnaies ꝛc., ferner die reichste Auswahl von Gesellschaftsspielen, Jugendschriften und Märchenbüchern, sowie sämmtliche in dieses Fach schlagende Artikel zu den solidesten Preisen. Achtungsvoll
Adolph Cohn,
Haupt-Geschäft: Glockenthor 136, Filiale: Ecke 1. Damm und Breitgasse.


So eben erschien und traf bei Unterzeichnetem ein:
Berthold Auerbach.
Neue Dorfgeschichten 3 Bände, elegant gebunden.
I. Des Lorle's Reinhard; II. der Tolpatsch aus Amerika; III. das Nest an der Bahn.
E. Doubberck,
Buch-Handlung, Langenmarkt No. 1. (6362

Das seit 28 Jahren von mir betriebene **Zimmerei- und Baugeschäft** gebe ich jetzt auf. **Das Holzcementlager** und **die Anfertigung von Holzcementdächern von echt schlesischem Holzcement aus der Fabrik von Georg Friedrich & Co. in Breslau**, hat der Zimmermeister Herr **G. Schneider** hierselbst, **Steindamm No. 24**, übernommen.

Ich werde mich allein mit Anfertigung von Taxationen städtischer und ländlicher Gebäude, sowie mit Abgabe resp. Ausarbeitung von Gutachten im Baufache beschäftigen und die mir ertheilten Aufträge bereitwillig und gewissenhaft ausführen.

Danzig, im Dezember 1876
J. H. Prutz, Zimmermeister.

Römische Bäder.

Durch jahrelange Beschäftigung auf zugigen Güterböden hatte sich bei mir ein Rheumatismus eingestellt, welcher allen medicinischen Gegenmitteln hartnäckig trotzte und zuletzt so böse wurde, daß ich mich **drei Jahre** nur unter großen Schmerzen und mit Hilfe eines Stockes fortbewegen konnte. Die verschiedensten Bäder erwiesen sich fruchtlos, bis Herr Jantzen seine römischen Bäder hier einrichtete und ich auch davon Gebrauch machte. Die Wirkungen dieser Bäder waren so überraschend wohlthätig auf Linderung der Schmerzen wie auf Wiedergebrauch der Gliedmaßen, daß ich nach fortgesetztem Gebrauch derselben nicht nur ohne Hilfe des Stockes gehen und mich ohne Schmerzen bewegen kann, **sondern auch vom Rheumatismus vollständig geheilt bin**, wozu allerdings auch mithbeiträgt, daß ich nicht mehr dem Zugwinde ausgesetzt bin.

Danzig, den 5. December 1876.
J. G. Abramowsky,
Eisenbahn-Güter-Bodenmeister a. D.
Königl. Ostbahn.
6589)

Kalender und Notizbücher für 1877. — Novitäten zur Cotillon-Saison.

Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

feiner

Papier-, Galanterie- und Leder-Waaren,
Herren-, Damen- und Kinder-Artikel.
Reizende Neuheiten. Billige Preise.
Der Ausputz und Beleuchtung der Weihnachtsbäume
bietet viel Neues und Interessantes.
J. L. Preuss, Buchbinderei und Präge-Anstalt.
Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Geschäft.
Portechaisengasse 3 (nahe der Post).
P. S. Das Gesangbuchlager ist gut sortirt.
Bunte Papiere zu 4 und 5 ₰ pro Bogen. (Buchweise noch billiger.)
Lager Stralsunder Spielkarten; Neueste Cotillonsachen; Lampions, Transparente.
Damentaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen ꝛc gr. Auswahl.

Russ. Haupt-Niederlage
von
Astrachaner Perl-Caviar

erhält in jeder Woche zwei Sendungen Caviar, welcher milde gesalzen und von vorzüglichem Geschmack ist, und selbigen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste besonders empfehle. (5948

Königsberg i. Pr., Kneiphöf'sche Langgasse No. 57.
N. Schischin.

Die unterzeichneten Kaufleute Riesenburgs
geben hiermit die **ausdrückliche Erklärung** ab, daß sie **sämmtliches** für sie aufgegebenes Frachtgut **nur** durch den **Spediteur Flindt** hierselbst abrollen lassen.

gez. **A. Steinorth** Geschwister. **Simons, E. Stahr, L. Hirschberg**, **F. Press, J. Penner, F. Klein, W. Braun, O. Batt, M. Müller, A. Neuthal, D. Becker, O. Smolinski, C. Fritz, C. Hering, S. Radeczik, O. Nehring, A. Becker, H. Josephsohn, J. Littmann, F. Lapuse, L. Krupp, C. Schulz, C. Wichmann, M. Littmann, H. Stiefel, Alfermann, W. Neufeldt, Küster, H. Wiebe, H. Littmann, H. Hirschfeldt.**
6530

Freitag, den 22. December c.,
Nachmittags 4½ Uhr,
findet bei Herrn **Kucks** in Praust eine
Allgem. Versammlung des liberalen Vereins,
zu der auch Nichtmitglieder eingeführt werden können, statt.

Tagesordnung:
1) Reichstagswahl und Bericht über die Candidatur des Landschaftsdirector Herrn Albrecht-Zucemin.
2) Nachträgliches über die letzte Abgeordnetenwahl.

Der Vorstand
des liberalen Vereins des Danziger Kreises.

Zahnschmerzen
werden sofort beseitigt durch das berühmte sichere Mittel
„Indischer Extract!"
Zu haben bei
Richard Lenz, Danzig.

Das Wagen-Geschäft von R. G. Kolley,
Fleischergasse 89,
empfiehlt sich zum Anfertigen von Bierwagen auf Federn und Patent-Achsen von 30 bis 100 Centnern Tragfähigkeit; auch Lastwagen auf Federn in ähnlicher Construction werden auf Bestellung unter Garantie angefertigt.

Passend. Weihnachtsgeschenk!

Loose à 3 Mark zur Hannoverschen Zoolog. Garten-Lotterie.
Ziehung am 29. Decbr. cr.

Zur Verloosung sind bestimmt:
1 **Hauptgew. im Werthe v. 10,000 M.**
2 Gewinne do. von je 3000 M. = 6000 M.
5 Gewinne do. von je 2000 M. = 10,000 M.
8 Gewinne do. von je 1500 M. = 12,000 M.
8 Gewinne do. von je 1000 M. = 8000 M.
10 Gewinne im Werthe von 3600 M.
30 Gewinne im Werthe von 3000 M.
sowie 1220 sonstige werthvolle Gewinne.
A. Molling,
5768) Generaldebit in Hannover.

Königsberger Erziehungs-Anstalt-Lotterie.
Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1 Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold- u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew. do. 6000 Mk. 3. Hauptgew. do. 3000 Mk.** ꝛc. ꝛc. Loose à 3 R.-Mk. sind bei den Herren **Th. Bertling, H. Matthiessen** und **Paul Zacharias in Danzig zu haben.**

Goldfischgläser u. Aquarien,
die zu den Feiertagen noch sollen bepflanzt und besorgt werden, bitte gefälligst bald inzusichten, ev. abholen zu lassen.
August Hoffmann.

Restaurant-Verpachtung.

Ein in einer lebhaften Kreisstadt mit Gymnasium, in bester Lage gelegenes Etablissement mit großem Concertgarten, Sommer- und Winterkegelbahn, Eiskeller, schönen Restaurationsräumen nebst Billard, ist mit completem Inventar unter günstigen Bedingungen vom 1. Januar 1877 ab zu pachten event. zu kaufen.

Gleichzeitig läßt sich eine Conditorei mit gutem Erfolge darin betreiben. Gef. Anfragen befördert die Expd. dieses Blattes und Chiffre **A. P. S. 6552.**

Dampfschneidemühlen-Verkauf.

Unsere am hiesigen Platze belegene Dampfschneidemühle, bestehend aus 3 Vollgattern und einer Kreissäge, verbunden mit einem seit 13 Jahren mit bestem Erfolg betriebenen Holzgeschäft, beabsichtigen wir wegen Auseinandersetzung der Theilhaber bei 45000 M. Anzahlung freihändig zu verkaufen. Die Werke sind unmittelbar am Geserich See und ¼ Stunde von dem Kreuzpunkte zweier Bahnen belegen.

Reflectanten wollen sich bis spätestens den 1. Februar f. direct an uns wenden.
Dt. Eylau, den 15. December 1876.
6557) **Glitza & Lohrke.**

Guts- und Mühlenverkauf.

Mein in Vorrnitt, Kreis Braunsberg belegenes Grundstück, bestehend aus einer vor 10 Jahren neu erbauten Wassermahlmühle mit 3 Gängen, worin indeß noch mehrere Gänge ꝛc. angelegt werden können, mit mehr als hinreichendem Wasser und vielem Mahlgut, und 4 Hufen Land und Wiesen, in bestem Kulturzustande, einem angrenzenden Walde, guten Wirthschaftsgebäuden und lebendem und todtem Inventarium, 4 Meilen von Braunsberg, 1 Meile von Wormdit und Mehlsack, dicht an einer frequenten Chaussee belegen, bin ich willens, unzugshalber unter vortheilhaften Bedingungen sogleich aus freier Hand zu verkaufen.

Vorrnitt, im December 1876.
M. Karbaum. (6589

Vier sehr schwere fette englische Schweine
hat zu verkaufen **Ehrenberg** in **Gr. Lichtenau.** (6450

Gute Heerde No. 15 beim Hofbesitzer Marquardt ist beim 15 hochtragende und frischmilchende Tilsiter **Niederungs-Kühe** und sind für einen günstigen Preis zu haben.

6 zwei- u. dreijährige trag. Holl. Stärken
verkäuflich bei **Müller** in Gr. Grünhof bei Mewe. (6277

Zwei neue elegante
russische Schlitten,
geschmackvoll gearbeitet, mit feiner Ausstattung, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Fleischergasse 89.
Kolley, Wagenbauer.

Ein Reit- und Pferde-Pensions-Institut

dessen wöchentliche Einnahmen c. 2000 Reichsmark betragen, ist bei 24—21,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
Näheres durch **C. Rosochacki**-Königsberg.

Eine Weingroßhandlung
ersten Ranges der bedeutendsten Handelsstadt Preußens, sucht unter Geschäftsrücksichten

einen Associé.

Einlage-Capital nicht unter 15,000 Thaler. Adressen befördern **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.** sub **O. B. 677.**

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Beamter, im Alter von 26 Jahren, mit einem verfügbaren Vermögen von 30,000 M., sucht eine Lebensgefährtin. Junge Mädchen von angenehmen Aeußern, wollen Adressen nebst Photographie unter 6578 in der Exp. dieser Ztg. einreichen. Strengste Verschwiegenheit.

6 elegante Stiften, 2- und 4-sitzige, sind billig zu verkaufen Stadtgebiet 29, **Wilke**, Wagenbauer. (6587

Offene Lehrerstelle.

In Jannschau bei **Rosenberg W./Pr.** ist sofort oder zum 1. März f. J. die Lehrerstelle zu besetzen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Gutsvorstand daselbst wenden. (6444

Für ein Landgut von etwa 1000 Morgen, nicht weit von Danzig belegen, wird ein zur selbstständigen Bewirthschaftung ein älterer, erfahrener

Administrator

zum 1. April 1877 gesucht. Einige Kenntnisse der polnischen Sprache sind erwünscht. Nur bestens empfohlene Reflectanten wollen sich unter Angabe ihrer Adresse und Referenzen schriftlich melden unter Lit. **S. T. H. 6456** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Associé mit einigen Tausend Thalern Einlage wird für ein altes sehr gut rentirendes Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft gewünscht. Reflectirende belieben Offerten unter **J. J. 6445** i. d. Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Vertreter

für Danzig **gesucht** der bereits Verbindungen mit ersten Häusern der **Damen- und Herren-Confections-Branche** hat. Fr. Offerten sub **J. 9445** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Cöln, Wallrafsplatz 2. (6554

Für eine nicht unbedeutende Brennerei wird ein tüchtiger

unverheirath. Brenner

gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Näh. in der Exp. d. Ztg. unter 6529.

Für meine beiden Töchter von 13 u. 9 Jahren suche ich vom 2. Januar 1877 ab eine

tüchtige Gouvernante,

die in allen Lehrgegenständen, wie Musik u. Gesang guten Unterricht ertheilen kann, auch selbst recht musikalisch ist.
Gefällige Offerten nebst Zeugnissen bitte sofort an mein Adresse zu richten.
L. Kautz, Taubndorf
per Kl. Koßlau, Kr. Neidenburg.

Für einen tüchtigen jungen **Commis**, **Manufacturist**, mit guten Referenzen, wird vom 1. Januar 1877 eine Stelle gesucht.
Reflect. belieben ihre Adr. unter 6514 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Eine gepr. evangel. Erzieherin, sucht zum 1. Jan. eine Stelle. Näh. in der Exp. d. Ztg. unter 6446.

Langfuhr No. 78 ist die von Hrn. Dr. Semrau bis 1. April 1877 vermiethete **Wohngelegenheit** nebst Eintritt in den Garten und Gartenhaus anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst oder Heiligegeistgasse 27 II (6582

Die Unterräume im „Krone-Speicher" sind zu vermiethen und sogleich zu benutzen.
6590) **Danziger Oelmühle, Petschow & Co.**

Ein Ladenlokal,

Hauptlage an der Langen Brücke, zu jedem Geschäft sich eignend, ist von Neujahr k. J. zu vermiethen. Zu erfragen Brodbänkengasse No. 22. (6580

Elbinger Ton-Halle.

Heute Abend von 7 Uhr ab

Littauer Kartoffel-Flinsen,

wozu ergebenst einlade.
6588) **J. Wittko, Breitgasse No. 29.**

Restaurant Jordan.

Im Hause der Ressource zum „Freundschaftlichen Verein", Jopengasse No. 16, part. re.
Cösliner und echt Nürnberger Bier.
Heute Abend:
Erstes Wurst-Picknick.

Echt Pilsener
und
echt Nürnberg. Bier
empfiehlt
Julius Frank.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Tanzkränzchen
im kl. Saale d. Selonke'schen Etablissements, wozu ergebenst einlade. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. **O. Bornacky.**

Heute Freitag Abend
Karpfen in Bier
empfiehlt
6594) **Julius Frank.**

Schach-Club.

Heute, **Freitag, den 15. December**, Abends 7 Uhr, **Versammlung** bei **Bürger.** (6591
Der Vorstand.

Vom Fischmarkt 5 6 zur Breitgasse, ein braunes Portemonnaie mit Inhalt verl. Gegen 4 M. Belohnung abzug. Gerbergasse. 2.

Dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche Herrn Kassirer Fischer wieder in sein früheres Amt einzusetzen, kann ich leider nicht nachkommen! Das Zusammenwirken verschiedener Umstände hindert mich daran. Herr Fischer ist übrigens nicht entlassen, sondern vollgültig Mitglied des hiesigen Theaters.
Hochachtungsvoll
Georg Lang.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.